Zusammen mit Demenz leben

"DemConLa" soll Unterstützungseinrichtungen für Angehörige vernetzen

"Demenz-Context Landshut" so lautet der volle Name des Proiekts DemConLa, das seine Träger am Dienstag im Landshuter Netzwerk vorgestellt haben. Ziel des Projekts ist es, die verschiedenen Anlaufstellen für die Angehörigen Demenzkranker zu verbinden: Die Alzheimer Gesellschaft, die Arbeiterwohlfahrt (AWO), das Bezirkskrankenhaus, die Caritas, das Diakonische Werk und das Landshuter Netzwerk.

"In Kürze soll es eine gemeinsame Internetseite geben sowie eine materielle Anlaufstelle, wo die Angehörigen auf einen Schlag Informationen über sämtliche Hilfsangebote erhalten", erklärte Jürgen Handschuch, Geschäftsführer des Landshuter Netzwerks. Auch die verschiedenen Dienste sollten stärker zusammenarbeiten und einander unterstützen. So solle ein flexibles Betreuungssystem entstehen. Dane- ma Demenz enttabuisieren. "Den nommen werden, nicht mehr funkben möchte "DemConLa" das The- Menschen muss die Angst davor ge- tionsfähig zu sein", sagte AWO-Ge-



Informationen aus einer Hand sollen die Angehörigen von Demenzkranken (Foto: cv) künftig durch das Projekt DemConLa erhalten.

schäftsführerin Gabi Heinze. Es gehe darum, sich erst einmal mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das generell vorherrschende Geldproblem sei durch das Projekt jedoch nicht zu beheben: "Um all diese Vorschläge zu verwirklichen, brauchen wir finanzielle Unterstützung. Wir können die qualifizierte Betreuung von Menschen mit Demenz nicht auf ehrenamtlicher Basis gewährleisten."

Neben konkreten Veränderungen der Betreuungsstruktur in Landshut hat "DemConLa" auch wissenschaftliche Ziele.

Initiiert hat das Projekt Professor Hubert Beste von der Hochschule Landshut. Er und seine Mitarbeiter wollen während der rund dreijährigen Laufzeit des Projekts erforschen, wie und ob ein solches lokales Netzwerk funktionieren kann. Dazu sollen auch rund 150 Angehörige von Demenzkranken über ihre Situation als daheim Pflegende befragt werden.